



Jahresbericht 2004

Jahresbilanz: In der Endabrechnung ist das Jahr 2004 sowohl von der Durchschnittstemperatur als auch von der gefallenen Niederschlagsmenge her als relativ normal und unauffällig einzustufen. Über alle 12 Monate hinweg gesehen war es an der Wetterstation im Stadtteil Hammerweg durchschnittlich 8,20°C warm, das ist im Vergleich zum langjährigen Mittelwert 0,60 Kelvin zu warm. Die im betrachteten Zeitraum gefallene Regenmenge beträgt 715,3 l/m² - doch etwas mehr als der Normalwert von 684 Litern auf den Quadratmeter. Die gemessene Sonnenscheindauer von 1502 Stunden und 36 Minuten liegt ebenfalls im Bereich des Normalen; an der durchschnittlichen Luftfeuchtigkeit von 78% lässt sich die Dominanz feuchter Luftmassen fast im gesamten Jahr 2004 sehr deutlich ablesen. Betrachtet man das Klimadiagramm für die Station, so erkennt man zwei auffällige Niederschlagsmaxima, das eine davon im Januar, als eine Reihe von Atlantiktiefs nennenswerte Schneemengen hervorbrachte. Der meiste Niederschlag wurde allerdings im Juli gemessen, was jedoch nicht im Geringsten den wirklichen Witterungscharakter dieses Monats widerspiegelt. Ursächlich für eine derart hohe Regenmenge war ein schweres Hagelgewitter, das innerhalb weniger Stunden 45 Liter Regen pro Quadratmeter auf die Weidener Böden brachte. Führt man sich nun die enttäuschende Schneebilanz des Jahres zu Gemüte, so erkennt man, dass im Beobachtungszeitraum im Tal nie mehr als 14 Zentimeter Schnee lagen. Gemessen an den Vorjahren ist dieser Wert abnormal unterdurchschnittlich. Vor allem im November und Dezember verhinderten um nur wenige Zehntelgrad zu hohe Temperaturen das Anwachsen der Schneedecke und waren so kurioserweise extrem statistikwirksam. Bestätigt wird diese Vermutung durch einen Vergleich der Neuschneesumme in Weiden-Nord (nur 83 cm) mit der der Partnerstation Waldthurn: Dort fielen im selben Zeitraum nämlich sage und schreibe 220 Zentimeter des weißen Goldes, was auf Grund des Höhenunterschie-

des aber auch leicht nachvollziehbar erscheint.

Januar: Der im Mittel kälteste Monat des Jahres wurde in diesem Jahr seinem Ruf auch gerecht und war mit einer Durchschnittstemperatur von -1,98°C praktisch normal temperiert. Auffallend ist die hohe Niederschlagsmenge von über 100 Litern, die zum Großteil von einer Schneewetterlage gegen Ende der ersten Dekade herrührte. Ebenfalls erwähnenswert ist der rapide Abfall des Luftdrucks bis auf 988 hPa um den 13. Januar herum. Diese außergewöhnlich niedrigen Werte korrelierten auch mit einem markanten Wetterumschwung, der die Dauerfrostperiode beendete und sukzessive wieder wärmere Luftmassen heranführte. Gegen Ende des Hochwintermonats bekam es Deutschland dann noch mit einer so genannten Mittel-europahochlage zu tun, was in der Folge einen Abfall der Nachttemperaturen auf bis zu -18,1°C und eine merkliche Zunahme der Sonnenscheindauer bewirkte. Mit nur 46 Stunden Sonnenschein über den gesamten Zeitraum hinweg stellte der Januar aber trotzdem eine gesundheitliche Belastung dar – schließlich bestimmten nur allzu oft bedeckter Himmel und undurchdringlicher Nebel die Szenerie.

Februar: Was man vom Jahr in seiner Gesamtheit betrachtet nicht gerade behaupten kann, traf auf den Februar auf jeden Fall zu; so ist er vor dem Hintergrund der stark überhöhten Temperaturwerte mit Fug und Recht als außergewöhnlicher Monat zu bezeichnen. Mehr als 2 Kelvin war der Februar des Jahres 2004 zu warm, der Maximalwert betrug sogar 14,7°C – ein Wert, der schon eher an Märztemperaturen erinnert. Ganz anders die Situation bei der Niederschlagsbilanz: Nur 34,8 Liter/m² fielen im Monatsverlauf, ein Großteil davon sogar als Schnee. Angehts des weiter oben über die Temperaturen Vermerkten mag dies zunächst grotesk anmuten: Beim Studium des Temperaturverlaufs erkennt man jedoch, dass der Großteil des Niederschlags in einer kurzen

relativen Kälteperiode fiel, in der das Quecksilber zumeist etwas unter dem Gefrierpunkt verharrte. Aus dem Blickwinkel der Synoptik betrachtet waren die äußerst stabile und lang anhaltende Südwestlage in der ersten Monatshälfte und die daran anschließende Nordwestlage maßgeblich für den Witterungsverlauf mitverantwortlich. Zum Monatsende hin ließen mehrere erstklassige Winterwetterlagen zwar zunächst auf eine verspätete und unverhoffte Rückkehr des Winters schließen; zu schwache Kaltluftadvektion und zu hoher Sonnenstand verhinderten allerdings derartige Entwicklungen. Demzufolge geht der Februar zwar als deutlich zu milder, ansonsten aber eintöniger und eher unspektakulärer Monat in die Statistik ein.

März: Alles andere als frühlingshaft begann sodann der März. Eine grundlegende Umstellung der Großwetterlage machte noch einmal eine unerwartete Rückkehr des Winters möglich: Minimalwerte von bis zu $-9,7^{\circ}\text{C}$ und 13 Schneetage sprechen in Anbetracht des schon wieder recht hohen Sonnenstandes eine deutliche Sprache. Der winterliche Charakter des März findet sich auch in seiner Neuschneesumme von 16,5 Zentimetern wieder, die sogar die des Februar hinter sich lässt. Betrachtet man jedoch die Abweichung der Durchschnittstemperatur vom klimatologischen Mittelwert, so erscheint es logisch, dass die zweite Monatshälfte einen völlig gegensätzlichen Witterungscharakter besessen haben muss: In der Tat war bei Temperaturen von bis zu 20°C und vielen sehr sonnenscheinreichen Tagen vom Winter nun wahrlich nicht mehr viel zu spüren. Zu erwähnen ist zudem noch die recht niedrige Regenmenge, welche angesichts der in weiten Teilen des Monats vorherrschenden Ostwetterlage aber auch nachvollziehbar erscheint. Möglich wurde der tief greifende Wetterumschwung in der Monatsmitte durch den schrittweisen Zusammenbruch des Skandinavienhochs, welches im Anschluss den Weg für die atlantischen Tiefdruckgebiete frei machte und damit auch weitaus wärmeren Luftmassen auf den Weg nach Mitteleuropa verhalf. Alles in allem war der März meteorologisch gesehen also ein Monat mit zwei Gesichtern: Einem winterlich-kalten Beginn mit einzelnen Eistagen stand eine frühlingshafte und angenehme zweite Hälfte gegenüber – in der Statistik gleichen sich die Extrema jedoch paradoxerweise auf den Punkt genau wieder aus. Insofern kann eine schlichte Mittelung der Temperatur auf einen einzi-

gen Durchschnittswert dem überaus fassettenreichen Wettergeschehen im Verlauf des März 2004 nicht wirklich gerecht werden.

April: Ähnlich wie schon der Februar konnte sich auch der April mit einem erheblichen Wärmeüberschuss von fast 2 Kelvin in der Statistik verewigen. Die Niederschlagsmenge war mit knapp 32 Litern wiederum deutlich unternormal, während mit 197 Sonnenstunden ein für die Jahreszeit sehr hoher Wert erreicht wurde. Ein Blick auf die großräumige Druckverteilung bringt die Ursachen für diesen Witterungsverlauf zu Tage: Einer sonnenscheinreichen und warmen Ostlage zu Beginn des Monats folgte ein ortsfestes Atlantikhoch nach, welches einen vorübergehenden Abfall der Durchschnittstemperaturen bis unter die Normalwerte zur Folge hatte. Vom 14. Januar bis zum Monatsende wurden dann jedoch durchgehend zu hohe Temperaturen gemessen, da das Azorenhoch und dessen europäische Ableger sowie eigenständige Deutschlandhochs den Regen bringenden Atlantikzyklonen wenig Raum für ihre Aktivitäten ließen und den Kontinent fast hermetisch gegen den Ostatlantik hin abschirmten. Der April 2004 wird somit als angenehmer und milder Frühlingsmonat in Erinnerung bleiben, der der Natur mit seinem hohen Sonnenscheinpensum in gebührender Weise zum zügigen Wiedererwachen nach dem vorangegangenen Winter verhalf.

Mai: Ganz im Gegensatz zum freundlichen Vormonat gestaltete sich der oft als Wonnemonat titulierte Mai im Jahre 2004 nicht gerade angenehm: Kein einziger Sommertag konnte bis zum Monatsende verzeichnet werden; außerdem gab es einige äußerst kalte und windige Tage zu Anfang des Monats, welche der beginnende Freiluftsaison einen eher fahlen Beigeschmack verliehen. Auch von der Niederschlagsmenge her gesehen war der Mai eher ungemütlich: 64,5 Liter wurden an der Wetterstation gemessen. Mit 157 Stunden Sonnenschein gestaltete sich die Strahlungsbilanz zwar nicht katastrophal, im Vergleich zum sonnigeren April war sie allerdings doch recht mager. Der Grund für den alles in allem recht unwirtlich anmutenden Monat war die fast permanente Dominanz langlebiger Tiefdruckgebiete, die sowohl im atlantischen Raum als auch im Mittelmeergebiet ihren Ursprung hatten. Die wenigen bei uns wetterbestimmenden Hochs waren dagegen eher schwach auf

der Brust und damit nicht in der Lage, eine längerfristige Wärmeperiode und mit der Zeit eine Aufheizung auf über 25°C herbeizuführen. Mehr als 20°C konnten jedoch trotz allem des Öfteren gemessen werden – um das Wärmedefizit auszugleichen, waren diese kurzfristigen Warmluftvorstöße allerdings zu schwach. Der Luftdruck fiel im Übrigen bis auf 986 hPa ab, was dann auch den absoluten Tiefpunkt des Jahres markierte.

Juni: Obwohl die im Juni gefallene Niederschlagsmenge in Bezug auf den klimatologischen Mittelwert viel zu niedrig erscheint, war der Juni kein von Hochdruckeinfluss und sonnigem Wetter geprägter Monat. Stattdessen versorgte uns eine Vielzahl von Atlantiktiefs mit schauerartig verstärkten Niederschlägen, die jedoch in unserer Region stets äußerst unergiebig blieben. Die doch vorhandenen wenigen sommerlichen und warmen Tage konnten allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die viel zu südliche Lage der Polarfront und das Fehlen eines beständigen Hochs die Entstehung einer beständigen Sommerlage in unseren Gefilden verhinderte. Im Juni 2004 konnte aber immerhin ein so genannter „heißer Tag“ verzeichnet werden, an dem die gemessene Maximaltemperatur mehr als 30°C betrug. Mit 41 Litern wurde gerade etwas mehr als die Hälfte des normalerweise fallenden Regens an der Wetterstation beobachtet. Insofern lässt sich also eine gewisse Diskrepanz zwischen den Messwerten und der zu Grunde liegenden Großwetterlage feststellen. Auf Grund des Schauercharakters eines Großteils der Niederschläge ist aber auch die Sonnenscheindauer von 170 Stunden recht beachtlich. Bei der Temperatur konnte zum wiederholten Male in diesem Jahr fast eine Punktlandung erzielt werden: Durch die unspektakulären Werte ist der Juni als recht uniform und eher unauffällig zu beurteilen – zumal 3 Sommertage für einen Sommermonat doch eher eine magere Bilanz darstellen.

Juli: Schon die – wissenschaftlich vernünftig angewendete – Siebenschläferregel hatte für den Juli einen eher unbeständigen, feuchten und kühlen Witterungstyp prophezeit. In diesem Jahr sollte sich diese Vermutung zumindest teilweise bestätigen: Während die Temperaturen zwar sogar leicht überhöht waren, ist anhand von 21 Regentagen sehr gut ersichtlich, dass in weiten Teilen des Monats atlantische Wettersysteme in Deutschland die Oberhand

behielten und störungsfreies Wetter zu meist vereitelten. Besonders hingewiesen sei an dieser Stelle auf ein wahrlich nicht alle Tage auftretendes und somit hochgradig signifikantes Wetterereignis zu Ende der ersten Monatsdekade: In der von einem Höhentief zügig herangeführten Kaltluft, die auf warme Luftmassen in Mitteleuropa auftraf, konnten sich zahlreiche schwere Gewitter entwickeln. Eines davon bekam die Stadt mit voller Wucht zu spüren: 45 Liter Regen fielen innerhalb nur weniger Stunden vom Himmel. Dieses Unwetter ließ die Gesamtregenmenge des Juli sodann auch auf beachtliche 124 Liter anwachsen. Selbst an der Wetterstation in Waldthurn kam in diesem Monat weniger Niederschlag zusammen als in Weiden-Nord, was nach langjähriger Erfahrung nicht allzu häufig vorkommt. Gegen Ende des Monats übernahm dann aber doch noch ein robusteres Hochdrucksystem die Kontrolle über das Wettergeschehen und bescherte dem Freistaat noch einige angenehm warme und beständig freundliche Sommertage.

August: Feucht-warm gestaltete sich dann auch der August: Fast um 2 Kelvin wurde der langjährige Mittelwert übertroffen, auch Regen fiel um einiges mehr als üblich. Wieder einmal zeichnet sich der Spätsommermonat des letzten Jahres aber v.a. durch eine markante Zweiteilung in zwei große Witterungsabschnitte aus: In der ersten Monatshälfte bestimmten ortsfeste und stabile Hochdruckblöcke das Wetter in Bayern und hielten die Temperaturen durchweg auf übernormalem Niveau; Regen war praktisch nicht zu verzeichnen. Im weiteren Monatsverlauf konnte man dann allerdings eine fortschreitende Zonalisierung auf dem Atlantik beobachten, die schon bald zum Zusammenbruch des Hochs in Mitteleuropa führte und der sommerlichen Witterung somit ein abruptes Ende setzte. Die zweite Monatshälfte hätte gegensätzlicher dann kaum sein können: Statt einer Fortsetzung des Sommerwetters kühlte es markant ab, und äußerst schnell wandernde Atlantiktiefs hatten schauerartig verstärkte Niederschläge im Gepäck. Dabei blieb das Quecksilber zu meist weit unter der 25°C-Marke stehen, was den bayerischen Schülern in Anbetracht der Sommerferien nicht gerade zupass kam. Mit 190 Stunden war der August aber trotzdem einer der sonnenscheinreichsten Monate des Jahres – schließlich führte die Labilisierung der Luftmasse nicht zur Entstehung einer stratiformen Wolkendecke, sondern vielmehr zu wechselhaftem

und unbeständigem Schauerwetter, bei dem aber auch die Sonne nicht zu kurz kam. Zumindest die erste Augushälfte kann also in der Tat als sommerlich bezeichnet werden, wenngleich die extremen Rekordwerte aus dem Vorjahr natürlich bei weitem unterschritten wurden – vergewenwärtigt man sich allerdings den Seltenheitswert der damals herrschenden Temperaturen, wäre eine Wiederholung dieser Witterung mit Sicherheit als außergewöhnlicher Zufall zu bezeichnen gewesen.

September: Wie schon der Vormonat gestaltete sich auch der September 2004 äußerst abwechslungsreich. Einem Bilderbuch-Altweibersommer zu Beginn des Monats stand eine sehr zähe und zermürbende Landregenperiode am Monatsende gegenüber. Ein fennoskandisches Hochdruckgebiet verhinderte in der ersten Dekade noch eine Zonalisierung und sorgte trotz eines störenden Kaltlufttropfens für beständig warmes und sonniges Wetter – so konnten am 4. September nochmals fast 27 Grad erreicht werden. Als sich das Sonnenhoch zur Monatsmitte nach Südosten hin verabschiedet hatte, herrschten in Europa zunächst noch einige Zeit lang relativ schwache Druckgegensätze, bis das Islandtief Queen das Regiment in Europa übernahm. Zusammen mit ihrem Nachfolger Rabea brachte diese Zyklone innerhalb weniger Tage 45 Liter Regen zu Stande. Trüb und grau gestaltete sich dann das restliche letzte Monatsdrittel, was den nur wenige Wochen zuvor herrschenden Altweibersommer schon bald wieder in Vergessenheit geraten ließ. Auch die Temperaturen zu Ende des Monats sind als herbstlich zu beurteilen: Zumeist stiegen sie nicht mehr über 15°C und waren für die Jahreszeit damit auch zu kalt – Luftfrost konnte trotz alledem jedoch noch nicht verzeichnet werden.

Oktober: Im Gegensatz zur verregneten zweiten Septemberhälfte war zu Beginn des Vollherbstmonats Oktober ein schwacher Hochdruckblock dominant, der das Wetter zunehmend wieder freundlicher gestaltete. Schon um den 10. des Monats herum kam es allerdings zu einem beträchtlichen Temperatursturz, den eine sich ostwärts verlagernde Atlantikzyklone hervorgerufen im Stande war. In der Folgezeit geriet Europa dann wieder unter den Einfluss eines Skandinavienhochs, weswegen zunehmend wieder trockeneres und angenehmeres Wetter Einzug hielt. In der zweiten Monatshälfte rief wiederum ein atlanti-

sches Tiefdrucksystem einen starken Druckfall herbei und es begann nochmals länger anhaltend zu regnen. Das Monatsende war von wechselhaftem und unbeständigem Wetter bestimmt. Dabei verblieben die Temperaturen zumeist auf für die Jahreszeit durchaus angemessenen Werten. In der Endabrechnung war der Oktober etwas zu warm, die gefallene Niederschlagsmenge bewegte sich mit 43 Litern im Bereich des Normalen.

November: Während der mitteleuropäische Raum zu Beginn des Monats noch unter dem Einfluss eines schwachen Hochdruckkeils stand, manifestierte sich Richtung Monatsmitte mehr und mehr eine in den Grundzügen schon vorhandene Nordlage, die in der Folgezeit auch im Tal eine erste Schneedecke zusammenkommen ließ. In höheren Lagen führte der Winter einbruch zu starken Verkehrsbehinderungen, im Tal waren die Auswirkungen bei Werten von knapp über dem Gefrierpunkt weit weniger kritisch. Neblig und relativ kalt ging es sodann in den letzten Wochen des Herbstes 2004 weiter: Bayern wurde auf der Nordseite eines Mittelmeerhochs über Tage hinweg im Hochnebel eingehüllt, Niederschlag fiel dabei eher wenig. Unterbrochen wurde diese Wetterepisode allerdings vom Durchzug einer Atlantikzyklone um den 20. herum, die nochmals einige Liter Regen erbrachte und somit dazu beitrug, dass im November sogar geringfügig mehr Niederschlag zusammenkam als klimatologisch gesehen üblich. Mit nur 36 Stunden war der November jedoch äußerst sonnenscheinarm, was seinen Grund vor allem in den zahlreich vorhandenen äußerst persistenten Nebelwetterlagen fand.

Dezember: Die erste Hälfte des Dezember 2004 war vor allem von einer sehr beständigen Hochdruckwetterlage geprägt, die der Jahreszeit entsprechend die Entstehung zäher Nebelfelder begünstigte und das bayerische Flachland so im Dauergrau versinken ließ – währenddessen war es auf den Bergen sonnig und mild, und die Fernsicht war ausgezeichnet. Um den 18. Dezember herum wurde dieser Wetterlage mit dem herannahenden Atlantiktief Zeus dann ein Ende bereitet und es waren seit längerer Zeit wieder erste Niederschläge zu verzeichnen. Die herangeführte Polarluft brachte zwar auch dem Naabtal einige Zentimeter Schnee, rechtzeitig zu Weihnachten war dieser aber wieder vollständig aufgezehrt. Das Jahresende gestaltete sich dann wieder vergleichsweise kalt und es

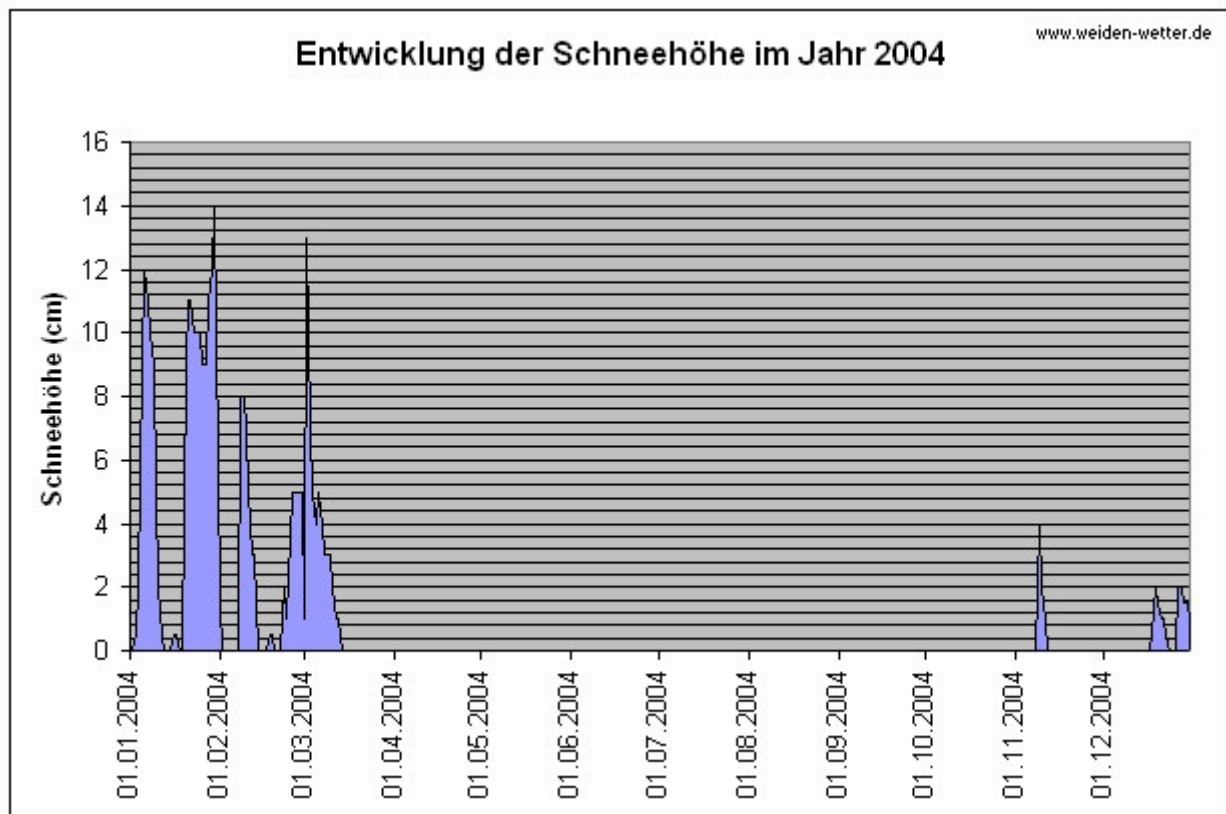
konnte sich bis in die Silvesternacht eine dünne Schneedecke halten. Der Dezember war alles in allem um drei Zehntelgrad zu

kalt, die Regenmenge war mit 34 Litern deutlich unternormal.

Hinweis: Bei den hier abgedruckten Monatszusammenfassungen handelt es sich um Kurzfassungen, die sich lediglich auf die wesentlichen Charakteristika und auf außergewöhnliche Wetterereignisse beschränken. Für ausführlichere und längere Ausführungen zu den einzelnen Monaten ziehen Sie bitte die jeweiligen Monatsberichte zu Rate, die Sie im Internet unter www.weidenwetter.de jederzeit einsehen können.

Augenbeobachtungen - Jahresstatistik

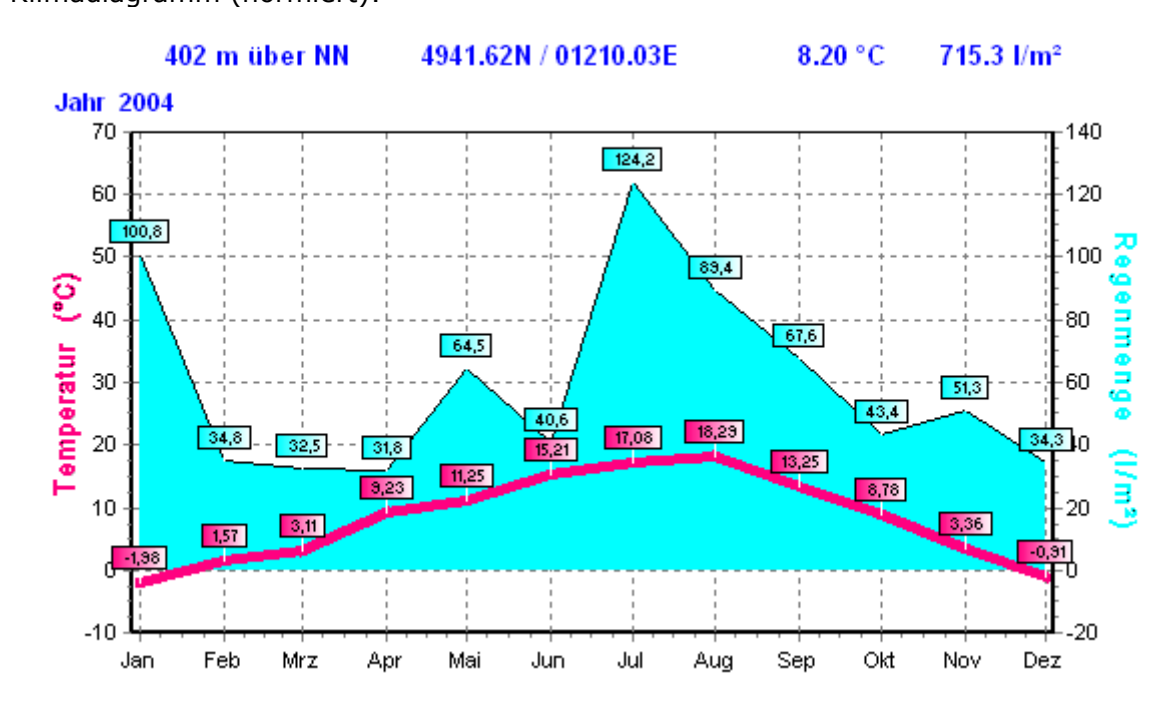
	Gw	Ne	ST	NSS	Tau	Reif
Januar	0	4	19	36,5	0	2
Februar	1	5	14	15	0	4
März	0	2	13	16,5	2	2
April	1	1	0	0	3	0
Mai	3	0	0	0	2	0
Juni	5	0	0	0	2	0
Juli	11	1	0	0	5	0
August	8	0	0	0	8	0
September	1	5	0	0	11	0
Oktober	0	7	0	0	23	5
November	0	8	2	9	8	1
Dezember	0	5	9	6	2	2
Jahr 2004	30	38	57	83	66	16



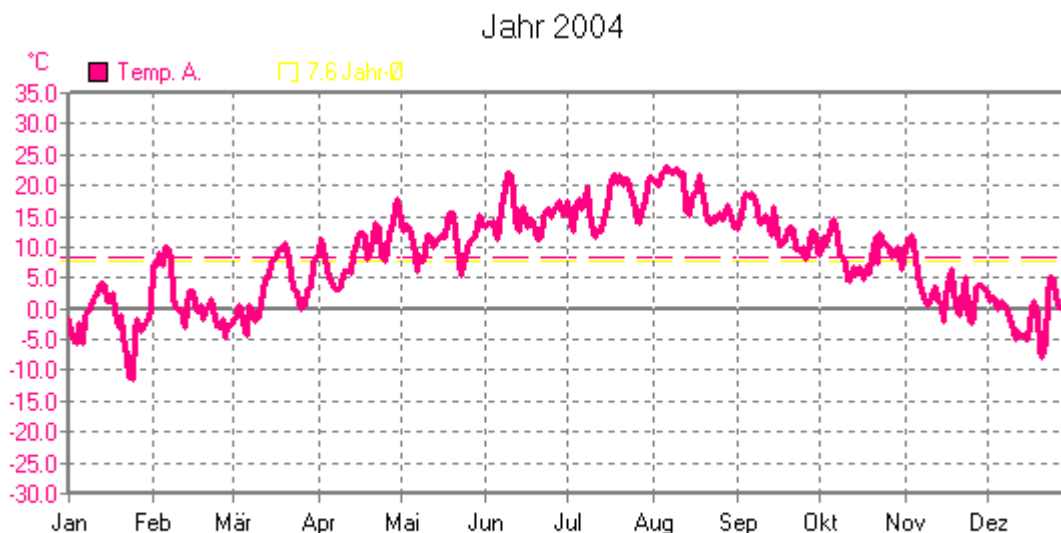
Hinweis: Detaillierte Aufzeichnungen für jeden einzelnen Tag des Jahres 2004 und umfangreiche Wolkenbeobachtungen entnehmen Sie bitte den einzelnen Monatsberichten, die ebenfalls unter www.weiden-wetter.de im Internet abrufbar sind.

Grafische Jahresübersicht

Klimadiagramm (normiert):



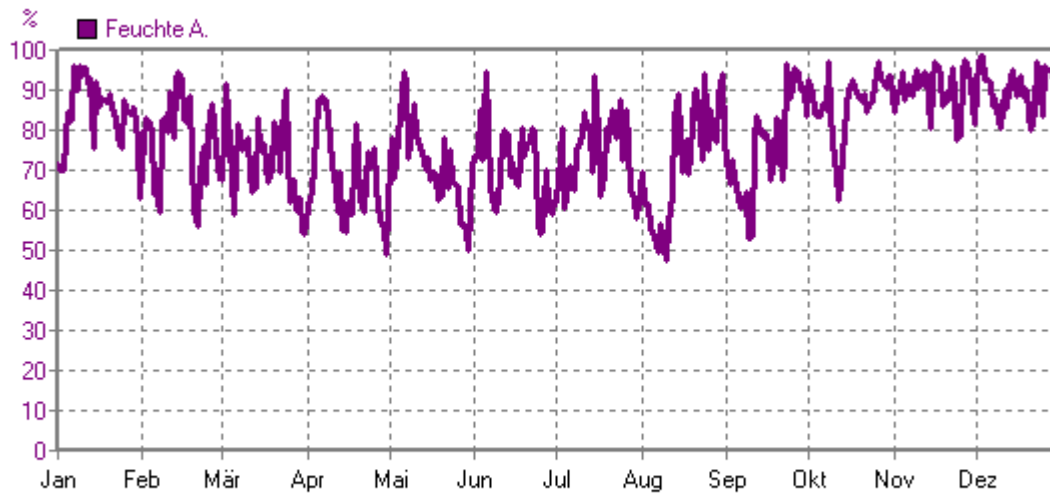
Temperatur (2m Höhe, in °C):



	MinWert	°C	MaxWert	°C	Durchschnitt	°C
Temp. A.	24.01. 06:37	-18,1	12.08. 15:50	31,2	(+ 0,60)	8,20

Luftfeuchtigkeit (2m Höhe, in %):

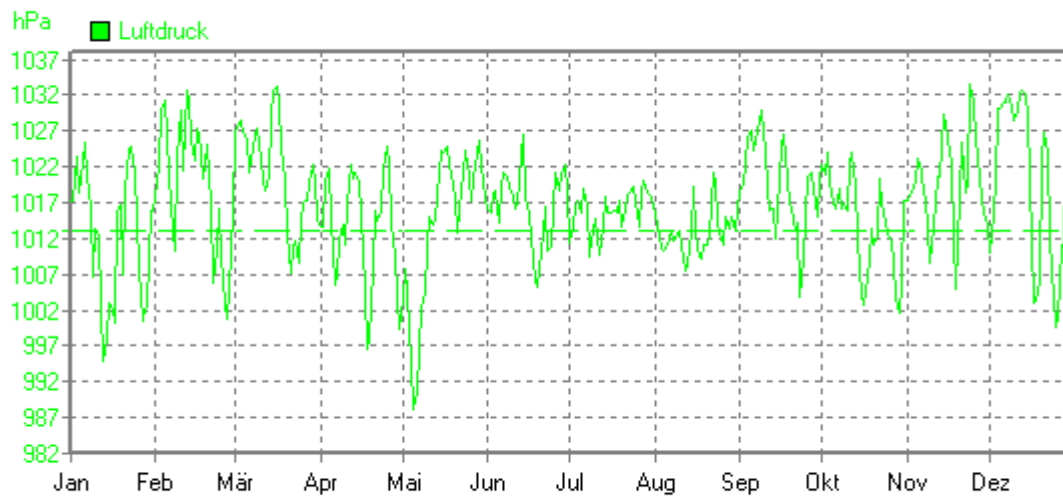
Jahr 2004



	MinWert	%	MaxWert	%	Durchschnitt	%
Feuchte A.	31.07. 17:03	23	11.01. 19:21	100		78

Luftdruck (in hPa):

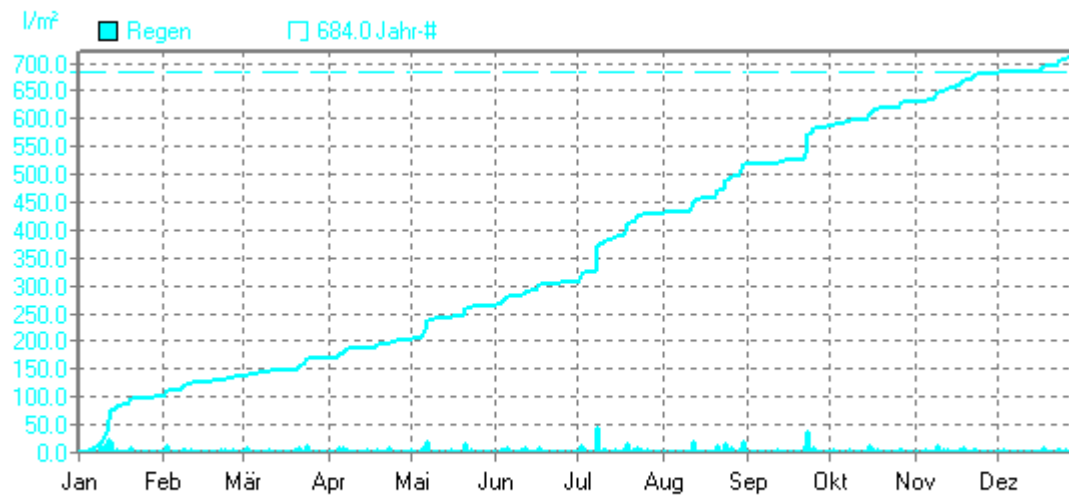
Jahr 2004



	MinWert	hPa	MaxWert	hPa	Durchschnitt	hPa
Luftdruck	05.05. 05:45	986.5	30.12. 09:45	1035.6		1016.6

Regenmenge (in lm^{-2} bzw. mm Niederschlagshöhe):

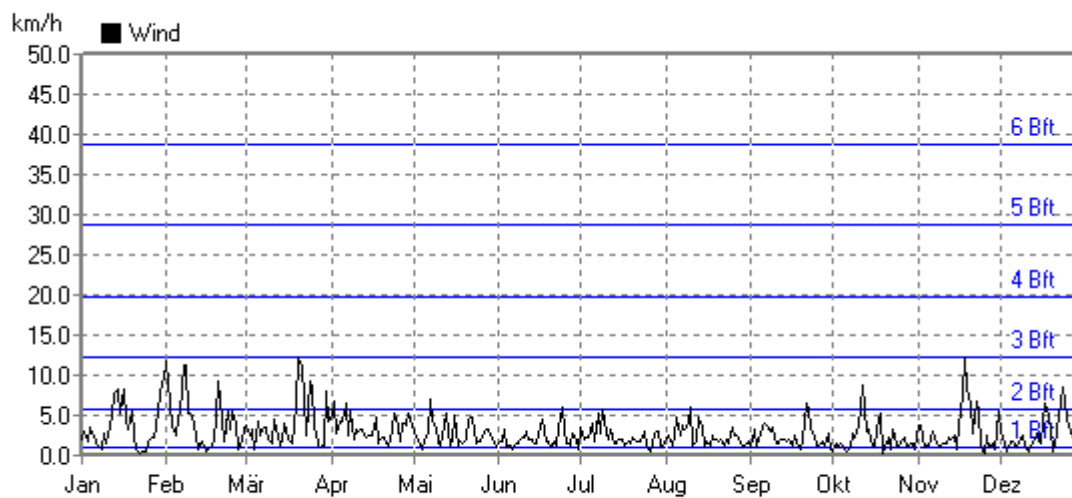
Jahr 2004



Regen	Regentage	MaxWert	l/m^2	Gesamt	l/m^2
Regen	188	08.07. 18:06	45.0		715.3

Durchschnittliche Windgeschwindigkeit (in km/h bzw. Bft. Windstärke):

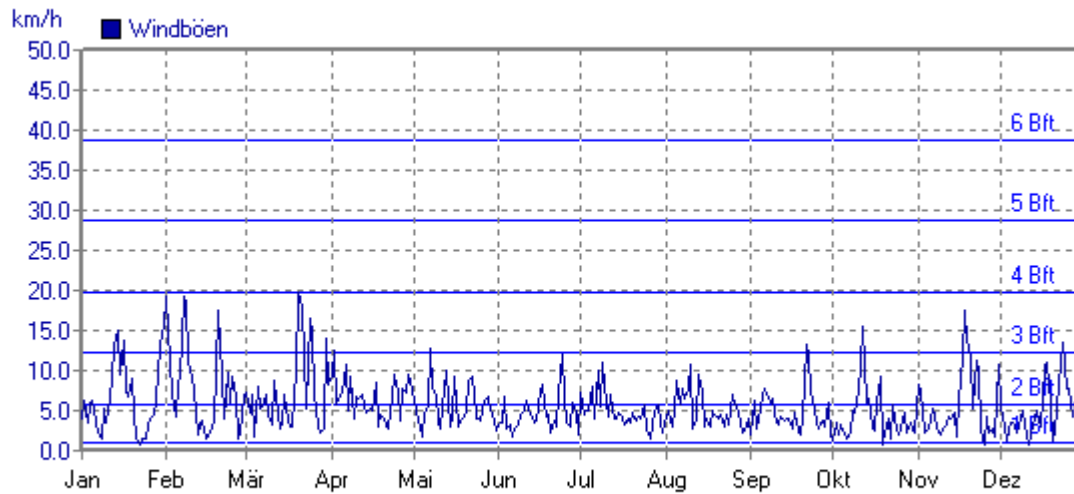
Jahr 2004



Wind	MinWert	km/h	MaxWert	km/h	Durchschnitt	km/h
Wind	01.01. 00:06	0.0	21.03. 00:47SW	33.8	1073,5 km	2.9

Windböen (in km/h bzw. Bft. Windstärke):

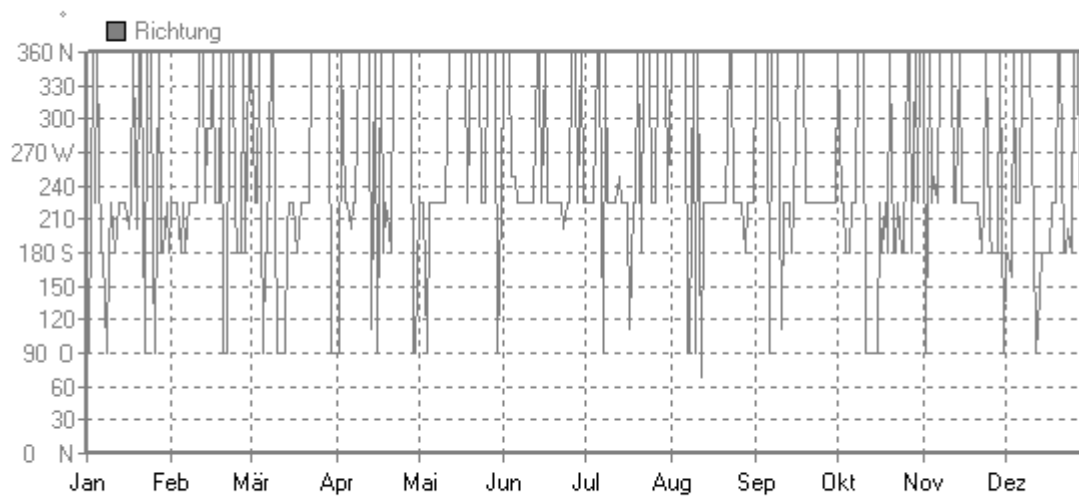
Jahr 2004



Windböen	MinWert	km/h	MaxWert	km/h	Durchschnitt km/h
	01.01. 01:09	0.0	21.03. 01:57SW	61.2	5.7

Dominante Windrichtung (in °):

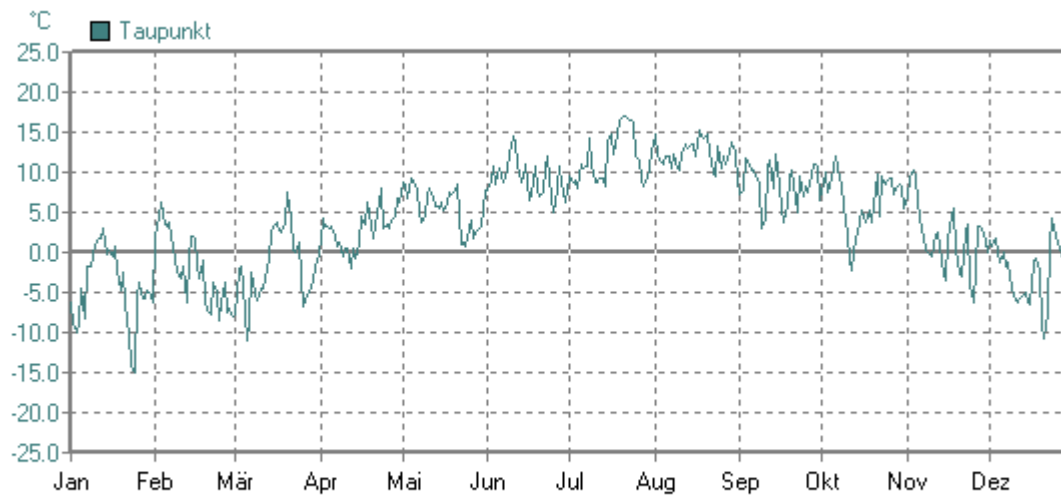
Jahr 2004



Richtung	MinWert	MaxWert	Durchschnitt
	01.01. 01:09	01.01. 00:02	N

Taupunkt (2m Höhe, in °C):

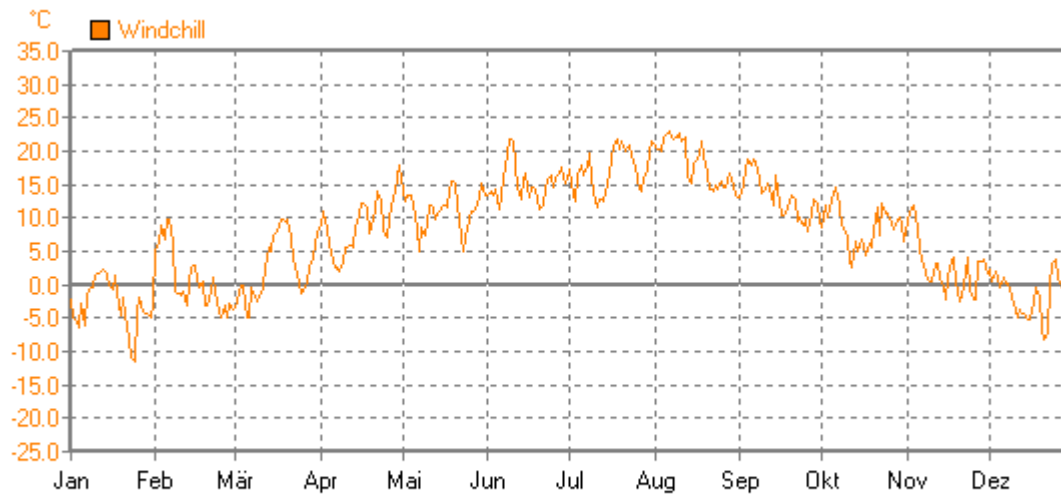
Jahr 2004



	MinWert	°C	MaxWert	°C	Durchschnitt	°C
Taupunkt	24.01. 08:03	-21.6	08.07. 17:58	20.4		4.0

Gefühlte Temperatur unter Einberechnung der Windgeschwindigkeit („Windchill“, 2m Höhe, in °C):

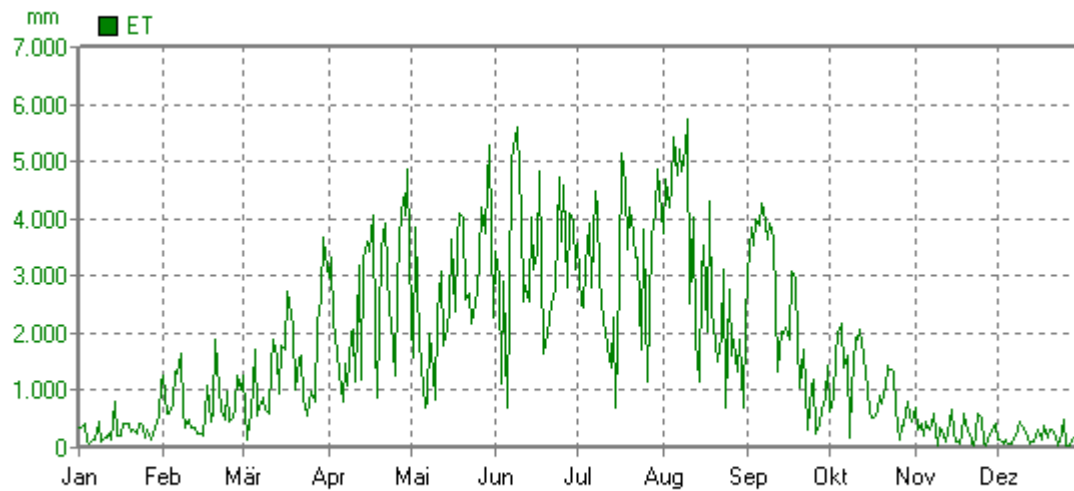
Jahr 2004



	MinWert	°C	MaxWert	°C	Durchschnitt	°C
Windchill	24.01. 07:57	-22.0	12.08. 15:50	31.2		7.9

Berechnete Evapotranspiration/Verdunstung (in l/m²):

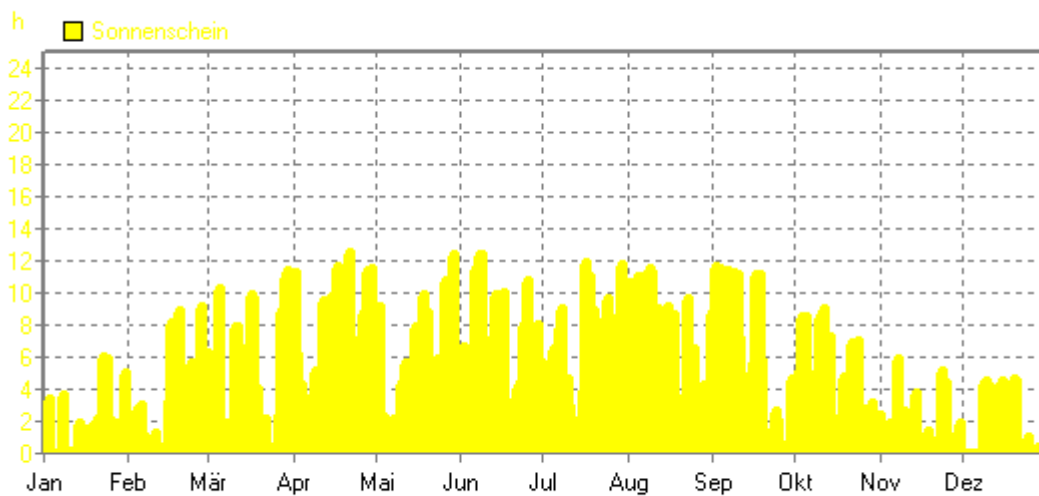
Jahr 2004



ET		MaxWert	mm	Gesamt	mm
		09.06. 13:00	0.686	641.846	

Sonnenschein (in h):

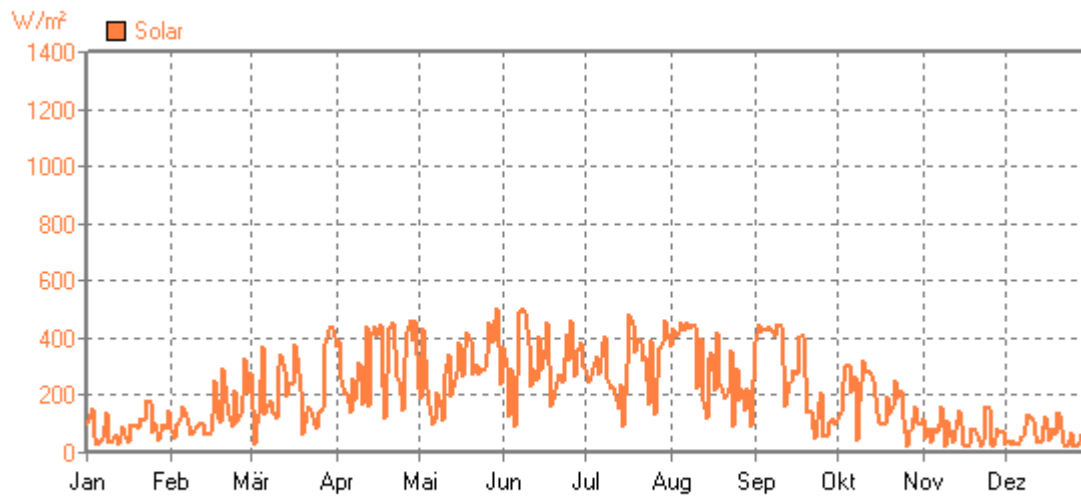
Jahr 2004



Sonnenschein		MaxWert	h	Durchschnitt	h
		22.04. 20:04	12.53	1502:36 h	4.1

Solarstrahlung (in W/m²):

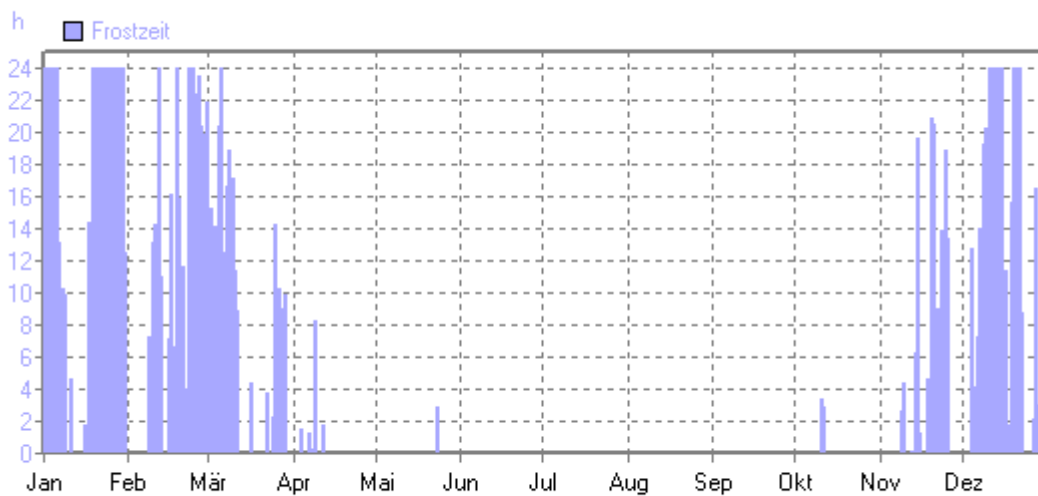
Jahr 2004



Solar	Sonnenschein	MaxWert	W/m ²	DurchschnittW/m ²
Solar	1502:36 h	01.06. 13:00	1286	212

Frostzeit (Zeit mit Temperaturen unter 0°C):

Jahr 2004



Frostzeit	MaxWert	h	Durchschnitt	h
Frostzeit	0.00	01.01. 23:59	1585:17 h	4.3

Klimastatistik

Minimal- und Maximalwerte 2004

Meßgröße	Minimum	Zeit	Datum	Maximum	Zeit	Datum	Durchschnitt
Temperatur 2m	-18,1 °C	06:37	24.01.2004	31,2 °C	15:50	12.08.2004	8,2 °C
Taupunkt	-21,6 °C	08:03	24.01.2004	20,4 °C	17:58	08.07.2004	4,0 °C
Windchill	-22,0 °C	07:57	24.01.2004	31,2 °C	15:50	12.08.2004	7,9 °C
Luftfeuchtigkeit 2m	23 %	17:03	31.07.2004	100 %	19:21	11.01.2004	78 %
Luftdruck	986,5 hPa	05:45	05.05.2004	1035,6 hPa	09:45	30.12.2004	1016,6 hPa
Windgeschwindigkeit				33,8 km/h	00:47	21.03.2004	2,9 km/h
Windrichtung				SW	00:47	21.03.2004	N
Windböen				61,2 km/h	01:57	21.03.2004	5,7 km/h
Windrichtung der Windböen				SW	01:57	21.03.2004	N
Windverlauf							#25764,4 km
Regenmenge				45,0 l/m ²	18:06	08.07.2004	#715,264 l/m ²
Frostzeit				24,00 h	23:59	01.01.2004	#1585:17 h
Evapotranspiration				0,686 mm	13:00	09.06.2004	#641,846 mm
Evapotranspiration							#498,587 l/m ²
Solarstrahlung				1286 W/m ²	13:00	01.06.2004	212 W/m ²
Sonnenscheindauer				12,53 h	20:04	22.04.2004	#1502:36 h

Absolute Minimaltemperatur	-18,1 °C
Durchschnitt der Minimaltemperatur	3,9 °C
Durchschnitt der Maximaltemperatur	12,7 °C
Absolute Maximaltemperatur	31,2 °C
Jahresdurchschnittstemperatur	8,20 °C
Abweichung vom langjährigen Mittel	+ 0,60 K
Langjähriger Mittelwert der Temperatur (1960-1990)	7,60 °C

Eistage ($T_{\max} < 0^{\circ}\text{C}$)	30
Frosttage ($T_{\min} \leq 0^{\circ}\text{C}$)	109
Frostzeit ($T_{\min} \leq 0,0^{\circ}\text{C}$)	109
Kalte Tage ($T_{\max} < 10^{\circ}\text{C}$)	143
Sommertage ($T_{\max} \geq 25^{\circ}\text{C}$)	32
Heiße Tage ($T_{\max} \geq 30^{\circ}\text{C}$)	3

Regentage	
> 0,0 l/m ²	188
> 2,0 l/m ²	94
> 5,0 l/m ²	45
> 10,0 l/m ²	19
> 20,0 l/m ²	3

Regenmenge	715,264 l/m²
Abweichung vom langjährigen Mittel	+ 31,3 l/m²
Niederschlag in % des langjährigen Mittels	104,6 %
Langjähriger Mittelwert des Jahresniederschlags (1960-1990)	684,0 l/m²

Verteilung der Windstärken in Bft.	
5 Bft	0,00 %
4 Bft	0,13 %
3 Bft	2,67 %
2 Bft	16,37 %
1 Bft	40,80 %
0 Bft	40,03 %

Verteilung der Windrichtungen	
Windstille	40,0 %
N-NO	1,5 %
NO	1,3 %
O-NO	3,4 %
O	6,8 %
O-SO	3,0 %
SO	1,2 %
S-SO	2,6 %
S	10,3 %
S-SW	11,2 %
SW	19,7 %
W-SW	7,0 %
W	2,5 %
W-NW	2,0 %
NW	1,9 %
N-NW	4,3 %
N	21,3 %

Sandro Bauer
Private Wetterstation Weiden-Hammerweg

info@weiden-wetter.de

Besuchen Sie doch meine Webseite!
www.weiden-wetter.de

Alle Monats- und Jahresberichte sind jederzeit auch im Internet abrufbar: www.weiden-wetter.de